

Warum Clemens Binniger nur 15 Minuten Pause hat

Leonberg Der CDU-Abgeordnete diskutiert mit Schülern in der Triangel-Mensa beim „Politischen Mittagessen“. Von Rafael Binkowski

Es ist 12.30 Uhr in der gemeinsamen Kantine dreier Schulen in Leonberg. Die Schüler stellen sich brav in eine Reihe, um auf Schnitzel oder panierten Fisch zu warten. Mitten im Gewusel bildet sich eine politische Unterhaltung. Der Bundestagsabgeordnete Clemens Binniger isst mit Schülern und Rektoren zu Mittag, plaudert aus dem Nähkästchen und diskutiert mit Abiturienten über Politik.

„In der Bundestagskantine ist alles auf Zeit getaktet“, erzählt der 50-Jährige, der durch seine Tätigkeit als CDU-Obmann im NSU-Ausschuss inzwischen ein bekanntes Gesicht in der Tagesschau ist. 15 Minuten zum Essen, mehr bleibe meist nicht, manchmal falle es auch aus. „Dann hat man abends echten Heißhunger“, erzählt er, und die Schüler nicken zustimmend.

Organisiert hat diese politische Gesprächsrunde Oliver Zander, der Vorsitzende des Vereins Triangel. Er spricht für 300 ehrenamtlich arbeitende Eltern, die täglich das Mittagessen kochen und servie-

ren. „Es wird alles frisch zubereitet“, berichtet Zander. Das beeindruckt den CDU-Politiker so, dass er spontan 20 Eltern zu einem Berlin-Besuch einlädt. „Die Schüler kommen ja sowieso“, sagt er lächelnd.

Zunächst ist die Atmosphäre ein wenig steif. Binnigers Fragen nach G 8 und Nachmittagsunterricht werden nur knapp beantwortet. Die Direktoren Klaus Nowotzin vom Albert-Schweitzer-Gymnasium und sein Kollege Roman Peters vom Johannes-Kepler-Gymnasium frotzeln: „Wie viele Schüler hast du? 800? Ich habe 600.“ Es werden Schnitzel und Fisch serviert, zum Nachtsch gibt es ein Vanilleeis mit Schokostreuseln. Spätestens dann schmilzt auch das Eis. Binniger erzählt etwas von Leihstimmen, von denen die FDP bei der Niedersachsenwahl so viele eingeheimst hat. „Es gibt keine Leihstimmen, der Bürger entscheidet sich frei“, erklärt er im besten Politikersprech.

„Wenn Sie 2000 von diesen Leihstimmen mehr bekommen hätten, dann hätte es

gereicht“, sagt der Elftklässler Jonas Faust schmunzelnd. Da muss Binniger lachen, und verlässt den Raum politischer Floskeln, um zu einer interessanten, bisher kaum gehörten Erklärung anzusetzen. „Wenn es so knapp wird, liegen die Ursachen tiefer“, meint er, „wir müssen uns fragen, warum wir den Wahlkreis in der konservativen Hochburg Osnabrück nicht gewonnen haben.“ Mit diesem hätte Schwarz-Gelb eine Mehrheit bekommen, doch hier habe wohl der Wulff-Effekt zugeschlagen.

Jetzt tauen die Teenager auf. Lisa Mende, Zwölfklässlerin am ASG, berichtet von einem EU-Planspiel, bei dem sie einen Gipfel der Staats- und Regierungschefs nachgespielt haben. „Wir hätten entschieden, Truppen nach Mali zu senden“, berichtet sie. Der Mandatsträger ist beeindruckt von der Detailtiefe, fragt weiter zum drohenden EU-Austritt Großbritanniens, und landet schließlich beim NPD-Verbot.

Eine Schülerin verabschiedet sich, sie muss zur SMV-Sitzung: „Es geht heute um alles.“ Das freut den Direktor Klaus Nowotzin, die Diskussion geht indes weiter. Auch hier er-

weisen sich die Schüler als gut vorbereitet. Alessa Widmaier und Chaymae Faik stellen kluge Fragen: „Wenn man die NPD verbietet, könnten die Rechtsextremen erst recht protestieren, sie sind dann ja nicht weg.“ Es entspannt sich eine muntere Debatte über Rechtsradikale, den Ku-Klux-Clan und V-Männer. Das politische Mittagessen dauert jedenfalls deutlich länger als 15 Minuten, noch lange sieht man die schwarze Dienstlimousine des Abgeordneten vor der Mensa stehen.

Es soll auch nur ein Auftakt sein, die anderen politischen Parteien kommen auch noch

zum Speisen. Und dann haben Alessa, Jonas und seine Mitschüler bei der Bundestagswahl im Herbst eine gute Grundlage, um sich bei ihrer ersten Wahl für die richtige Partei zu entscheiden.



Foto: privat

„Wenn eine Wahl so knapp wird, dann liegen die Ursachen meistens viel tiefer.“

Binniger zur verlorenen Niedersachsenwahl